

Kleine Anfrage

der Abg. Dr. Christina Baum AfD

Informationen zu Modetrend Vegetarismus und Veganismus

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Erkenntnisse hat sie über die Anzahl von Vegetariern, Veganern und Flexitariern in Baden-Württemberg?
2. Welche Erkenntnisse über Mangelernährung hat sie bei Vegetariern, Veganern und Flexitariern in Baden-Württemberg (bitte tabellarisch nach jeweiliger Mangelerscheinung jeweils für die genannten Gruppen auflisten)?
3. Erkennt sie im Bereich des Vegetarismus und Veganismus Gefahren, gerade hinsichtlich Kindern und Jugendlichen?
4. Wenn ja, wie wird darauf in welcher Weise aufmerksam gemacht?
5. Kann sie bestätigen, dass ein Vitamin B12-Mangel bei psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen als Differentialdiagnose aufgeführt wird?
6. Sind ihr in Baden-Württemberg Fälle einer falschen Dosierung bzw. einer Vergiftung bei Personen von Nahrungsergänzungspräparaten bekannt, bzw. waren betroffene Personen davon Vegetarier und Veganer?
7. Ist ihr die deutsche Studie aus dem Jahr 2012 von Johannes Michalak (u. a.) „Vegetarian diet and mental disorders: results from a representative community survey of vegetarians“ aus dem International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity bekannt, welche feststellte, dass psychische Störungen unter Vegetariern besonders häufig sind unter Darlegung, welche Schlussfolgerungen sich für sie daraus ergeben?
8. Sind ihr Fälle in Baden-Württemberg bekannt, bei denen bei der Diagnose von Multipler Sklerose übersehen wurde, dass die Differentialdiagnose ausgeschlossen werden muss?
9. Welche Erkenntnisse liegen ihr im Zusammenhang mit Mangelerscheinungen bei Multipler Sklerose vor?
10. In welchem Umfang sind davon Vegetarier und Veganer betroffen?

06.09.2018

Dr. Baum AfD

Begründung

Viele wissenschaftliche Quellen äußern sich sehr kritisch bezüglich der Modeerscheinung des Vegetarismus und Veganismus. Im Bereich des Vegetarismus finden sich vermutlich genauso viele Studien, die sich positiv zu diesem Thema aussprechen wie negativ. Deutlicher wird es allerdings im Bereich des Veganismus. Hier führen sich Betroffene bewusst eine Mangelernährung zu, vor allem bei Vitaminen, Mineralstoffen und Aminosäuren, die nur mit Hilfe von ungewöhnlichen Lebensmitteln oder mit teuren Medikamenten und Pillen ausgeglichen werden müssen. Hierbei ist wissenschaftlich nicht geklärt, welche Dosis richtig ist und ob die Gefahr einer schleichenden Vergiftung besteht. Äußerst gefährlich wird es dann vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Ganz besonders natürlich, wenn diese von ihren Eltern zu einer solchen Ernährung gezwungen werden sollten (siehe beispielsweise den Youtube-Kanal „Lebe roh gesund und froh“).

Aktuell sollen 50 Millionen Menschen in Deutschland an einer Mangelernährung leiden. Das Problem liege auch daran, dass sich neben Vitamin B12 auch viele andere Nährstoffe schlecht mit pflanzlicher Nahrung aufnehmen lassen (Vitamin D, Vitamin K, Eisen, Jod, Zink, Selen, Omega-3-Fettsäuren, Proteine).

Laut einer Studie konnte ein B12-Mangel bei 92 Prozent der Veganer, bei 66,66 Prozent der Vegetarier und bei lediglich sieben Prozent der Gesamtbevölkerung nachgewiesen werden.

Studien bestätigen, dass Vitamin B12 deshalb so wichtig sein sollte, weil es als Differentialdiagnose bei fast allen psychiatrischen Erkrankungen (Demenz, Depression, Schizophrenie, ADHS, etc.) und den meisten neurologischen Erkrankungen (Parkinson, MS, ALS, etc.) aufgeführt werde und auch im Zusammenhang mit Persönlichkeitsstörungen, Herzkreislauferkrankungen, Arteriosklerose, Krebs und Tuberkulose stehe.

Eine Studie in Graz von 2014 kam zu dem Ergebnis, dass Vegetarier bei 14 von 18 chronischen Erkrankungen häufiger betroffen waren als Viel-Fleisch-Esser und in einer deutschen Studie von 2012 wurde festgestellt, dass psychische Störungen unter Vegetariern besonders häufig waren.

Aufgrund der zahlreichen Studien und den steigenden Zahlen von Vegetariern und Veganern sollen aktuelle Zahlen für Baden-Württemberg erfragt werden und ob der Landesregierung dadurch resultierende Gefahren bekannt sind, um gegebenenfalls frühzeitig aufzuklären und entgegenwirken zu können. Es soll zudem in Erfahrung gebracht werden, ob diese bereits Aufklärungsarbeit in diesem Bereich leistet beziehungsweise geleistet hat.